

Der Hakensteig.

Roman von Hermann Sudermann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„D, meine Freunde, das Herz blutet uns, wenn wir hören, daß in den Kreisen König und Stargard z. B. sich die gefellungspflichtigen Mannschaften in die Wälder und in das hohe Getreide geflüchtet hatten und daß ein wahres Pflanzfeld nach ihnen veranfaßet werden mußte, daß anderweitig Tausende über die Grenze flüchteten, um der Einstellung zu entgehen, und daß die schon gebildeten Kompagnien sich über Nacht durch Massenbekehrungen wieder lichten. Wie ganz anders in den Kreisen, den zu letzen ich das Vergnügen habe! — Fremde und Kameraden! Die Landwehr des Kreises Wartensleben hat innerhalb zweier Wochen fit und fertig bewaffnet und ausgerüstet auf dem Platz gestanden. Die Adress waren doppelt so stark, als die Bestimmung uns auferlegt hatte, und achtzig Prozent davon bestanden aus Freiwilligen. Ja, in der Gemeinde Schandau gab es nur Freiwillige!“

Der Volkshaufe erhob ein Hurrahgeschrei, und der Pfarrer nickte mit grimmig befriedigtem Lächeln vor sich hin. Er wußte wohl, wessen Wert das war.

„Ich gebe ja zu“, fuhr der Landrath mit einem eifrigen Seitenblick auf Boleslaw fort, „die Gemeinde Schandau hatte einen bäßlichen Schmuggler abzuwaschen“, — einzelne Verurtheilungen wurden laut — „einen Fleder, der leider trotz aller Vorkehrungen für ewig an ihrem Namen kleben blieb.“ — die Flucht verhängen sich — aber wenn die Gnade des Königs darüber hinweggeht und wir die letzten Seiten des Namens seiner Weisheit beachten, so ist das nicht zum mindesten jeder Weisheitsmaßnahme anzuschreiben, deren Feind ich mich mit Stolz und Freude nennen darf. Die Gnade des Königs —“

„Was will er nur mit des Königs Gnade?“ dachte Boleslaw, „er könnte doch furchtbar Brozch machen.“

„Hst sich über uns ergossen, hat uns fast erdrückt mit ihren Segnungen. Und wer zu allererst die Früchte erntet, der mag sich erinnern, daß die braven Wehrleute — und nicht zum mindesten ihr Organisator — die Saat des Ruhmes säten, die er nun einheimet.“ Er blätterte in seinen Papieren, dann fuhr er fort: „Nehmt eure Mägen ab, wadere ein-schaffen, — süßgekauten, Wehrleute, — bitte erheben Sie sich gütigst, meine Herren — wer da hinten seine Mägen nicht abnimmt, wird rausgeworfen — ich habe Ihnen eine Allerhöchste Kabinettsordre zu verlesen. Sie lautet: —“

„Verhält es sich wahrheitsgemäß, daß der Freiherr Boleslaw von Schandau auf Schloß Schandau und der Lieutenant Baumgart von 15. sächsischen Landwehrregiment ein und dieselbe Person sind, und befähigt es sich, was bei einem so tapferen Offizier voraussetzen, daß eine böswillige Desertion nicht vorliegt, so ernehme ich denselben zum Kapitän meiner Landwehr, erteile ihm das Kommando der Kompagnie seines Bezirks und verleihe ihm zum Vohne für seine ausgezeichnete Verdienst das eiserne Kreuz der ersten Klasse.“ Die Urhebungen hat der Landrath des Kreises unter Zuegenföhrung der Demuzianten zu führen. — Das Material ist ihm zuzustellen.

Friedrich Wilhelm, Rex.

Ein langes Schweigen entstand. Die Schandauer Patrioten standen da und glotzten einander an. Der Lieutenant Merkel war auf das Fensterbrett zurückgekehrt. Seine Finger zerrten transpant an dem Kreuze, das zwischen den schwarzen Fingerringen seines Fingers erglänzte.

Boleslaw folgte ein Brauen, ein Klagen in seinem Kopfe. Er mußte sich an der Thür festhalten, denn er fürchtete, schwändig zu werden. Von Freude verpiript er nichts, nur das Gefühl von Bitterkeit, das es so lange gewaltiam zurückgedrängt hatte, schwoß übermächtig in ihm empor. Er big die Zähne zusammen. Er fürchtete, weinen zu müssen.

Der Landrath zog aus den Tiefen seines Rockes ein schwarzes Kästchen hervor, das er Boleslaw mit überhöflicher Verbeugung präsentirte.

Der Nadel sprang auf, und aus dem blauen Sammetgrund leuchtete Boleslaw der weiße Schimmer entgegen, der das schwarze, schlafte Stüchden Gien gleich einem Kranze von Licht umrandete. In aufwallender Erregung riß er es an sich und streckte dem Landrath die Rechte entgegen.

Da trat hinter einen Schritt zurück, betrachtete seine langen, weißen Knöchelhände aufmerksam von allen Seiten, als läge Gefahr vor, daß sie bei dem Akte der Liebergabe Schaden genommen hätten, und verberg sie dann auf dem Hüden.

„Herr Landrath, ich bot Ihnen meine Hand“, rief drohend Boleslaw, dem der neue Schimpf die Zornröthe ins Gesicht trieb.

„Ich war von Sr. Majestät beauftragt, den allerhöchsten Willen kundzutun, bis zu einem Handschlag ging mein Auftrag nicht.“

In diesem Augenblick flog ein Kreuz, dem seinen gleich, Boleslaw vor die Füße. — Felix Merkel hatte es von seiner Brust gerissen. In erlicher Entwerfung erglänzend, trat er vor den Beamten, von dem, wie er nun wußte, nichts zu befürchten war, und rief:

„Da liegt's. Ich mag's nicht, mehr! Jeder wadere Soldat muß sich schämen, es zu tragen, nachdem es bei er bekommen hat.“

Boleslaw stieß einen Schrei der Wuth und des Schmerzes aus und drang mit erhobenen Fäusten auf ihn los.

Felix Merkel zog seinen Säbel und machte Miene, auf den Waffensloten einzumarschieren.

Der alte Galtwirth warf sich zwischen Beide. Der Landrath begünstigte sich, begünstigend die Hände zu schwenken, und der alte Pfarrer stand mit glühenden Augen auf der Bauer.

Er kannte seine Schandauer. Er las den Mord in ihren Mienen.

„Jurid da!“ dröhnte seine eherner Stimme in den Tunneltüür, wo schon in den vorbereiten Reihen Pfien und stünneillich erhoben hatten, um hinterrück auf das Haupt des Verhafteten niederzukauen.

Boleslaw wandte sich um, um schändernd zu sehen, wie nahe er dem Tode gegenüberstand.

Der Pfarrer hatte die Pfosten des Thürgerüstes umklammert und stemmte sich der Wacht der Herandrängenden entgegen.

Wird der gedrechliche Greisforter dem Ansturm dieser entfesselten Wölfe halt gebieten? Wird an ihm der Schwall mordlustiger Menge sich brechen?

Währlich eine schwache Wänd! Und sie war die einzige, denn um den Landrath, dessen Hände gellenig wie wehende Tücher über den Säuptern schimmerten, und bei ein Mal über das andere in den weidlichen Fledensind verschüchtere, er werde jeden Greubenten auspeitschen und knurrenschleien lassen, kümmerste sich keiner mehr. — Das Mämelein, welches die Protokolle geführt hatte, vertroch sich bewelien wienelnd unter dem Tische.

In Boleslaw schrie eine Stimme: „Wie? Von diesem Greife läßt Du Dich bestücken? Wist Du Dir nicht selber Wehr genug?“

Ein wilder Guschluß loderte in ihm auf. Diese Stunde war ihm zur Abrechnung vom Schicksal gekandt — und Feigheit war's, ihr auszuweichen.

Wies ihm in Plag, Gewürden“, jagte er und pflanzte sich an seine Stelle.

Er umfaßte die Thürpfosten, wie der Alte es gethan, und hat die Brust weit offen für die lauernden Waffen bar.

Seine Auge lag fest und gebietetisch auf der rufenden Schaar. Ihr Geist sprigte ihm entgegen, ihr Athem drang heiß und überflüchtig auf ihn ein.

„Hier keh' ich“, rief er, „meine Pistolen hab' ich zu Hause gelassen. Ihr könnt mich ruhig nieder machen. Nur vorwärts — wer den Muth hat.“

Über den Muth hatte keiner. Er drehte ihnen ja nicht mehr den Rücken zu.

Die Säbel senten sich, und die Pfien tauchten unter.

„Gut — also meuchel wolt Ihr nicht“, fuhr er fort, sie mit den Augen meißend. „Ihr wolt Euch wie Menschen betragen und nicht wie wilde Thiere. So will ich wie zu Menschen mit Euch reden. Tretet zurück und verhaltet Euch ruhig.“

Die Waffe geriet in's Wanken, die Schwelle wurde frei.

„Lud nun — sprecht! Was wolt Ihr von mir?“ Kein Laut gab ihm Antwort. Nichts wie das Kluchen der arbeitenden Zungen erscholl in dem Raum.

„Ihr halt mich — Ihr wolt mir an's Leben — gut so fogt mir — warum? — Hier steht ein Vertreter des Königs, dem wir alle dienen, der alle Strafen in seiner Hand hält. Hier steht der Vertreter des Gottes, an den ich glaube und Ihr auch. Dem Gerichte der Weiden will ich mich unterwerfen. Nun könnt Ihr klagen. . . Was hab' ich Euch gethan?“

Das Schweigen dauerte fort. Nur jene lallende Stimme erhob sich für einen Augenblick, aber sie erklang in lesem Gurgeln. — Es war, als ob man sie mit Gewalt erstickte.

„Ihr seid stumm. Ihr wöhnt nichts. Und Sie, meine Herren, bitte helfen Sie den armen Leuten doch auf die Sprünge. Da liegt ein Kreuz, das höchste Ehrenzeichen der Nation, das Jemand wegnarrt, weil er es dadurch, daß ich ein gleiches habe, für beidweld hielt. Dort steht ein anderer Jemand, der mir den Säbelbüchel verweigerte, den jeder Ehrenmann mit Jedem, der nicht Schuft ist, anzustandigen pflegt. Es thut nichts, Herr Landrath, wenn Kläger und Richter sich dieses Mal vereinen. Klagen Sie nur, richten Sie nur, ich kann's vertragen.“

Eine neue Panne entstand. Der Landrath drehte verlegten Widel in seinen Vorderast.

„Und Sie, Herr Pfarrer, — es geziemt sich nicht, daß ich den Gräher meiner Jugend zur Verantwortung ziehe — aber Sie haben nur vor einigen Monaten Ihre Thür geweihten. — Möchten Sie nicht Ihrer Gemeinde als Vorföhler dienen?“

Die Kiefern des Alten arbeiteten, seine Rippen bewegten sich, aber kein Laut kam darüber. Seine Kraft schien erschöpft, nur der wilde, fiere Blick, der sich unter den bürchigen Bränen hervor in Boleslaw's Antlit bohrete, woltte nichts Gutes bedeuten.

Der Klingel ein Vaden auf. „So muß ich wohl selber zum Kläger gegen mich werden“, rief er. — Er war wie berandst von dem eigenen Mute. „Seine Hand soll sein wider Jedermann und Jedermanns Hand wider Dich“, jubelte es in ihm. — „Ihr meint, Ihr mügst die Sünden der Väter an mir wägen, an mir Guren Zorn auslassen, weil er den Todten nicht mehr erreichen kann. Gut — ich bin kein Erbe. Ich nehme seine Schuld auf mich und weigere mich nicht zu belangen, insofern Recht und Gerechtigkeit eine Wäse von mir verlangen. Doch warum ist man nicht gegen den Todten eingeschritten? Warum machte man il' nicht den Prozeß? Warum schleppte man ihn nicht zum Schaffot, falls er's verdiente? Herr Landrath, Sie frage ich, Sie, der Sie die Staatsgewalt verfürdern, warum schweig der Staat und duldet es, daß diese braven Mämelein, denen nichts Lebles geschehen war, eine Noche nahmen, so finlich, so graufam, wie sie nur das Dirn von blutdürftigen Wälden zu erinnern vermag. Nachd für eine That, die ich weder gebeue, noch auch lenge, die aber bis heutigen Tags in Dunkel vergraben liegt! Wie sie gerade, ob sie geschah

— wer weiß es von Euch? Und trotzdem habt Ihr ihn und sein Gesicht gedächet, verreckt, ehelos und rechtlos gemacht. — So zieht uns doch vor Gericht, mich und den Todten und — — — er hielt betroffen inne, er vermochte nicht den Namen Reginen's in den Mund zu nehmen. . . . Aus dem Muge des Pfarrers schoß ein Blick über ihn hin. . . . Sich zusammenfassend fuhr er fort: „Frage doch, sprech doch, klär das Dunkel und dann richtet. . . . Aber dann richtet auch jene Unthat, die mich um mein Hab und Gut gebracht hat, die mich zwingt, zwischen Trümmern zu bauen wie ein wildes Thier und die noch immer ungerächt zum Himmel schreit. — Von allen anderen Freveln will ich schweigen, daß Ihr mich und — — — die Meinen mit Mord und Todtschlag bedroht, daß Ihr der Leiche meines Vaters den Eingang zum Kirchhof verweigert, — es sei Euch gekandt.“ Aber den Brand, das geschw' ich Euch, den werd' ich wägen. Bis heute hab' ich geglaubt, die Leichte der Gerechtigkeit sei ausgeblüht für mich, aber ist sie's, so werd' ich wieder anjünden. Ich werde nicht rasten und ruhen, bis ich den Anstifter an's Tageslicht gezogen habe, und dann guade Gott ihn und Allen, die ihm zu Helfern und Helfern wurden!“

In dem Haufen entand neue Unruhe. Die Vorderen drängten noch weiter zurück, wie um sich vor der Rage des zornigen Mannes zu schützen. Aus der Gegend der Fenster her erschollen zwei, drei Laute eines besseren Gelächers, das jedoch im Anlag schon erstickt wurde. —

Im Verrenstüchden gab sich ein Jeder nach Kräften den Anjüden, Boleslaw's Worte überdort zu haben. Der Landrath, der insofern peinig berührt schien, blätterte lebhaft in seinen Akten. Der alte Merkel benüchte sich mit über-grohem Eifer, das Kreuz, das er von der Erde aufgerafft hatte, seinem sich sträubenden Sohne aufzuzuhängen. Das grane Mämelein, das inzwischen unter dem Tische hervor-getrocken war, befeiligte sich, den Stand von seinen Knien zu reiben.

Nur der alte Pfarrer stand auf derauer. Er hatte die Knebel gegen den Tisch gestemmt, das weiße, dünne Haar, das den fahlen Schädel umwölkte, zitterte leise. Wie ein Raubvogel, der auf seine Beute niederzusehen will, so stand er da mit seinem Geistesproff und den glühenden Augenlein, über welchen die weißen Brauenpinzel sich sträubten. —

Hätte Boleslaw in diesem Momente ein Bild für ihn gehabt, er würde neue Herausforderung vermeiden haben. Aber er woltte seinen Sieg bis auf den Grund auskosten.

„Damit wir vollends ins Klare kommen“, rief er, „Ihr und ich, — damit Jeder weiß, auf welcher Seite das Recht ist und auf welcher das Unrecht, frag' ich: Wer von Euch ist eine Forderung an mich? Wenn hab' ich was Lebles gethan? Wer hat Klage zu führen wider mich?“

Da erscholl hinter ihm die Stimme des alten Pfarrers. „Ist der Richter Hadelberg zur Stelle?“

Boleslaw fuhr zusammen. Wie die Stimme des Gerichts war dieses heilere Dröhnen ihm ins Ohr gedrunnen. Er wußte nicht, was über ihn hereinbrach, aber er füllte, Gutes war es nicht.

Ein Schieben, ein Drängen bewegte den Haufen. Halb geföhren, halb gezogen erhob sich die verlorrente Gestalt des Trunkenbolts in der vordersten Reihe. Er wehrte sich, er schlug mit den Fäusten um sich, und als er schon auf der Schwelle stand, verurichte er noch, unterzubunden und Arm oder Schulter eines Hintermannes zur Deckung zu benutzen.

„Fürchte Dich nicht, Hadelberg“, sagte der Pfarrer, „es soll Dir nichts geschehen.“

Da wagte er, sich aufzurichten und ans den verblassten Augen einen ichen prüfenden Blick auf die hohen Herren zu richten, vor denen er stand.

„Was ist das?“ fragte der Landrath indignirt, „warum läßt man so etwas frei untermleuten?“

„Weil man sich an seinem Unglück nicht zu vergreifen wagt“, erwiderte der Pfarrer.

Herr Merkel senior drängte sich an seinen Vorgefesten und küßerte ihm mit wehmüthigem Lächeln zu: „Der arme, behauerwerthe Vater, von dem ich, Hr. Spichwollgebornen erzählt.“ — Aber sein Auge klünzelte voll Wehorgn auf den vorderen der Schandauer zu, die ihre Hände bereit hielten, um den Trunkenbolts im Augenblicke der Noth zu packen und verwindlichen zu lassen.

„Galt Du uns nichts zu sagen, Hadelberg?“ sprach der Pfarrer.

„Was sollt' ich zu sagen haben, Herr Pfarr!“ lallte er, auf's neue unterdrückend, und zog die Klappen der zerlummen Jacke über die nackte Brust zusammen.

„Galt Du keine Klage zu führen?“

„Lassen Sie mich gehn“, gremte er, „ich hab' keine Klage zu führen.“

„Und gegen den da nicht?“ Er wies auf Boleslaw.

„Eine trübe Flamme erglühm in dem erloschenden Auge. Er hatte begriffen. Der alte Merkel nickte ihm ermutigend zu, und in Erkenntnis des Berufes, den er hier zu erfüllen hatte, fing er, tränenbereit wie Säuer es sind, bitterlich zu weinen an. Mit den schwarzen Händen wühlte er im Gesicht herum, so daß es alsbald einer erschreckenden Larve glich.

„Der arme, arme Vater!“ flugte Herr Merkel senior und wuidete sich gleichfalls die Augen.

„Wozu spielt man diese Komödie?“ fragte Boleslaw mit verächtlichem Lachen. Aber er war sehr lehrig geworden.

„Man spielt hier nicht, sondern man hält Gericht“, erwiderte ihm der alte Pfarrer.

Boleslaw zuckte die Achseln. „Ich bin's zufriednen“, sagte er, und seine Stimme bebte, „ich hab' es so verlangt.“ (Fortsetzung folgt.)

M. Hirsch, Leipzigerstraße 69.

Weisse Damen-Hemden Herren-Hemden Damaste Dowlas Handtücher

Kinder-Hemden Bettzeuge Inletts Kattun-Blusen Trikot-Tailen

Bayreuther Herzogbräu, echt bayr. Export-Bier, 6 Liter 0,4 15 Pfg. Bayrisches Bierhaus, Geiststrasse 26 u. 27.

Prinz Carl.
Sonnabend den 8. August Abends 8 Uhr:
Grosses Militär-Concert,
ausgeführt vom ganzen Trompeter-Corps des Feld-Artillerie-Reg. v. Pöbbecke (Niederrieke, Nr. 5) aus Gr.-Glogau unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn Wolf.
Entree 30 Pfg.
Sonntag den 9. August von 11 1/2 Uhr an:
Gr. Fröhschoppen-Militär-Concert
von derselben Kapelle. Entree 10 Pfg.

Barbarossa.
Vorläufige Anzeige.
Mit nächstem Sonntag beginnt ein Cyclus von Concerten von der aussergewöhnlichen Eminentie bekannt
Original-Tyroler-Concert-Sänger-Gesellschaft
Stiegler aus dem Zillerthal
(4 Damen und 5 Herren). Bei unangenehmer Witterung finden die Concerte im oberen neu renovirten Saale statt. Billets an der Kasse 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf., ein Dbd. 8 Pf. bei den Herren Steinbrecher & Jasper, Mädche, Ulrichstr., Kitzing, Schmeerstr., und Liebau, Rammischstr.

Mecklenburger Frühstückstube
(Geiststrasse 36a),
von früh bis Abends 12 Uhr geöffnet,
empfehlend als Specialität täglich:
Stammessen von Fisch und Wild,
belegte Bröckchen billiger als jede Concurrenz,
lebende Krebse, Hummer und Fische.
Dejeuners u. Soupers
werden auf Wunsch sofort zubereitet.
Gute Weine u. Biere.
Musculus & Co.

Rademanns Kindermehl
die beste Nahrung für Säuglinge.
Erhältlich in allen
Apotheken
und den meisten
Drogenhandlungen
die Büchse à Mk. 1,20.



Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes verkaufe
die noch
vorrätigen Kleiderstoffe,
schwarze Seidenstoffe, Lamas, Leinen- und
Baumwollenwaren, Bettdecken, Schlaf-
decken, Tücher, fertige Hemden, Jacken u.
Schürzen etc.
zu jedem nur annehmbaren Preise.
Gr. Ulrichstr. **G. C. Müller** Gr. Ulrichstr. 6.

Parfümirte weiße Schmierseife,
per Pfd. 25 Pfg., in Fächchen zu 3 Mt. u. 6 Mt.,
Terpentin- u. Salmiakseife,
per Pfd. 25 Pfg.,
Sämmtliche Kieselseifen,
anerkannt preiswerthe
Specialität die ergrabte
Borax-Seife,
sowie sämmtliche Artikel zur Wäsche als:
Gleichsoda, Seifenpulver, Waschnatron, Stärken etc. etc.
empfehlend billig
die Drogenhandlung F. A. Patz,
Große Ulrichstraße 10, neben Mars la Tour.

Halle'sche Nahrungsmittel-Halle.
7. Ungar. blaue Platten, per Schock 25 Pfg., Tyroler Alpen-
cofen, per Schock 1,20 Mt.

Walhalla-Theater.
Direction: Richard Oberst.
Neuer Spielplan!
Mit Mand Tröbing und Mr. Rousby
mit ihren elektrischen Demonstrationen.
(Sensationell) — Mit Olga, Kaut-
schuffamilien. — Dr. Umla, Nigger-
Glenn. — Frä. Anna Miller, Pader-
born. — Ballettmeisterin. — Frä. Maria
Genden, Gelangsumwir. — Meliss.
Callimore und Kenyon, englische
Parität. — Afrobaten. — Die Dolph
Hansella-Truppe, Pantomimen - Dar-
stellung.
— Beginn der Vorstellung 8 Uhr. —
Ende 11 Uhr.

Kaiser-Säle,
Verein-Saal.
Sonnabend
Concert
der Oberbayr. Sänger- u.
Schubblätter-Tanzges.
Schaumann. Entree 20 Pfg.

Tivoli-Etablissement
Heute und folgende Tage:
Grosses
Garten-Frei-Concert
mit besonders gewählten Pro-
gramm.
Die Hauscapelle tritt unter Leit.
des Kapellmeisters
Herrn Richard Sanger.
Anf. 8 Uhr. Progr. 10 Pfa.

Kosten
scheue ich nicht, um meinen Gästen ein
wirklich schönes Exportbier zu kredenzen.
Von jetzt ab verkaufe ich
Bayreuther Herzogbräu
eins der besten Exportbiere, zu dem Preise,
wie halbesches Lagerbier vergappt wird:
Etr. 0,4 u. 1,5 Pf. — 24 Pf. zu Mt. 3. —
Schwibitzen u. Restaurateuren in Gebäuden
bestens empfohlen.
Bayrisches Bierhaus, Geiststr. 26/27.
Anker-Cichorien ist der beste.

Wo speist man gut?
Bayrisches Bierhaus, Geiststr. 26/27.
Reichhaltige Speisekarte. Billige Preise.
Früh-Stamm von früh 8 Uhr an.
Sonnabend früh:
Karlsbader Leber.
Heute Sonnab. Schlachtfest.
Fr. Naue, Thorstraße 28 b.

Wachtung!
Heute Sonnabend von früh an frische
Bucht à Pfd. 60 Pf., Fleisch à Pfd. 55 Pf.,
Bauerer Fleischtheil, Gr.-Brummetr. 21.

Burg b. Reideburg.
Zum
Turnfest d. Turnvereins
Sonntag den 9. August d. J.
Nachmittag 3 Uhr ladet freundlich ein
Alfred Schmidt.

Ev. Arbeiter-Verein.
Montag Abend in den Kaiserfeldern
(H. Saal) Vortrag: „Die verdorbenen
Methoden der deut. Volkswirtschafts-
lehren.“

Vorzügl.iche
Matties-Heringe
empfehlen
Gleim & Windmüller,
Leipzigstraße 95/96.

Kartoffeln,
schöne blaue, gesund u. reichlich, im
Ganzen u. Einzelnen, auch in 1/2 und
1/4 Ctr. zum billigen Preise bei
H. Heller, Steinweg 33.



Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.
Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck's Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.
Stollwerck's Chocoladen sind überall in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Tharandt
Klimatischer Kurort und Sommerfrische
nächst Dresden.
Prachtvolle Lage in Mitten waldbedeckter Berge, — gesunde, nervenkraftigende Luft, — mannigfache, benenne, schattige Promenadenwege, — Genuß, sowie auch Fischbäder, — Wohnungen in Holz- und, Privatbauern, — Herze und Apotheke im Orte. Prospekte und jede gewünschte weitere Auskunft durch den
Stadtath zu Tharandt.

13. Marienburger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 16. September 1891.
Sonnabend:
7 compl. bewpannte Equipagen.
Loose à 1 Mt., 11 Loose für 10 Mt. auch gegen Briefmarken empfängt
Carl Heintze, 1790 Gewinne i. Werth 14175 Mt.
Bankgeschäft, Berlin W., Unt. d. Linden 3.
Jeder Zehelung sind 20 Pfa. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Gewinne:
1 Ombauer mit 4 Pferden.
1 Kutsch-Wagen mit 4 Pferden.
1 Solowagen mit 2 Pferden.
1 Kabinerlet mit 2 Pferden.
1 Gondel mit 1 Pferde.
1 Portwagen mit 2 Ponies.
5 gelackte u. gestrichelte Reitpferde.
68 Heis- und Wagenpferde.
20 Gewinne à 50 Mt.
500 silberne Dreifach-Kingens.
ferner:
20 Gewinne i. Werth 14175 Mt.
Gefammmwerth 84875 Mt.

Himbeer- Erdbeer- Kirsch- Citronen-Saft,
garantirt rein,
in 1/2, 1/4 u. 1/8 Flaschen von 50 Pf. an
empfehlen
Gleim & Windmüller,
Leipzigstraße 95/96.

Herrn Rudloff, Alter Markt 16, part.,
Schleier u. Wasserfahnenbedeuerer.

Zu verkaufen.
Eine gutgehende Bäckerei
mit Materialwaaren-Geschäft ist in der
Lage von Merseburg unter sehr günstigen
Bedingungen zu verkaufen. Off. Off.
u. N. 16 an die Exp. des Bl. er.
**1 Diwan, 3 Matragen und Bett-
stellen, 1 Tischgarnitur, 1 Putz-
3 Sophas** billig zu verkaufen
Martinsberg 15, p.
Ein geb.,
noch gut erh.
zu verkaufen
Glas-Landauer
zu verkaufen Königstraße 25.
Wäbel-Verkauf. Ein Wäbel, bel.
a. 3 Zimmer-Einricht., wie Wäbel, Betten,
Herrenkleider etc. im Ganzen u. Einzelnen
zu verkaufen
Geiststraße 57, 2. Tr.
Alle u. neue Wäbel, Herbrreiten
u. a. S. billig zu verkaufen
Gr. Klausstraße 11.
Eine geb., noch gute Bettstelle ist billig
zu verkaufen
Ulrichstraße 33, III.
Schöner Jacket-Anzug, ganz wenig getrt.,
ist zu verk. Rüd. Ul. Ulrichstr. 22, I.

Gelegenheitskauf.
Sophas, darunter 1 Casseuse, Ma-
tragen mit Bettstellen zu jedem an-
nehmbaren Preise zu verkaufen.
H. Seydewitz, Restaurateur, Decorateur
u. Tapezierer, Wilhelmstr. 21, d. b.

Polstermöbel Matrassen Bettstellen
anerkannt billig u. dauerhaft
empfehlen
Bernh. Duncel & Co.,
Barfüßerstraße 10.

Veere Backstein, Cigarettenfabrik, sowie gr.
Korke abzug. Brunnenplatz 6, im U.
Gebr. Bierwagen, sowie ein geb.
Brodwagen zu verkaufen. Off. unter
A. 27 in der Exp. des Bl. er.
Ein gebrauchtes großes Meißner mit
30 Stück noch neuen Wägen, hochsein im
Ton, für den postbilligen Preis v. 25 Mt.
zu verkaufen. Anstich v. 8-10 Uhr Abds.
Kutschgasse 3, Hof II.
3 weiche und 1 schwarzes Kissen hat
noch abzugeben
Brüderstr. 12, I.
2 H. Affen, 15 cm groß, zu ver-
kaufen
Brunnenstraße 2.
Gut erhalt. **Wädel- u. Wädel-
maische** b. a. u. Dorstbenstr. 12, I. H. H.
Wädelherren billigst Besorgung
Güterdorstr. 15, Gieschmidtstr.
1 großer Herdofen u. Heißkessel billig
zu verk. Zu erfragen
Ulrichstr. 13, I.
1 Kinderwagen ist zu verkaufen
Ul. Ulrichstr. 13, I.
1 gut erhaltener **Kavallerie-Sattel**
ist für die Hälfte des Marktpreises zu
verkaufen.
Filiale Meissen.
1 zweijähr. Sprung-Hallen, Hirsche,
verkauft
Dand, in Schwabau.

Zu kaufen gesucht.
Sauerkirschen
ohne Stiele kaufen
Schulz & Birner.
1 geb. gut erhalt. mahog. Schreib-
tisch mit Aufsatz zu kaufen gesucht. Off.
unter N. 26 Exp. d. Bl.
Hübscher, mittlerer Kaffeekeuer zu
kaufen gesucht. Off. u. N. 29 Exp. d. Bl.
1 Grube wird zu kaufen gesucht.
Ul. Ulrichstr. 18/19.
1 H. geb. **Wädel** und 1 **Wier-
bend-Apparat** mit sämtl. Zubeh. kauft
C. Grabner's Restaurant,
Kleinmarkt 24.
2 H. Hüllfäden, 1 mit Rodborrichtung,
zu kaufen gel. Sander, Gr. Ulrichstr. 22.